

Informationsflüsse – Eine empirische Studie zur Rolle der Eltern und deren Resonanz auf frühe naturwissenschaftliche Bildungsangebote

Naturwissenschaftliche Bildung ist inzwischen in den Kindergärten offiziell verankert und gehört zum elementarpädagogischen Bildungsauftrag (KMK, 2004). Pädagogische Fachkräfte werden geschult und es ist davon auszugehen, dass in vielen Einrichtungen naturwissenschaftliche Bildungsangebote in den Konzeptionen der Kindergärten implementiert sind. Was aber passiert mit den hier erworbenen Erfahrungen und dem Wissen zu Hause? Inwieweit sind die Bildungsangebote zwischen Elternhaus und Kindergarten aufeinander abgestimmt?

Hintergrund und Rahmenbedingungen

Kinder zwischen drei und sechs Jahren leben in einem geteilten Betreuungsfeld und wechseln täglich zwischen Kindergarten und Familienleben. Beide Lebenswelten eröffnen Bildungsangebote.

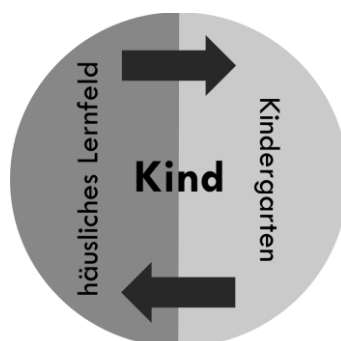


Abb.1 Geteiltes Betreuungsfeld

Der Einfluss des Familienlebens mit seinen eigenen Erfahrungsräumen spielt dabei eine große Rolle. Folgt man pädagogischen Studien, ist davon auszugehen, dass das Familiensetting einen dominierenden Einfluss auf die Entwicklung des Kindes hat (vgl. Sylva & Taggart, 2010; Tietze et al., 2012). Eltern und Geschwister sind die Vorbilder des Kindes (vgl. Ansari, 2009). Die Eltern sind die Experten ihres Kindes. Eltern geben Orientierung und bieten unterschiedliche Entfaltungsspielräume. Sie können auf die Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder im Kindergarten reagieren und sie in ihren eigenen Familienalltag einbeziehen. Ergebnisse der EPPE-Studie (Sylva & Taggart, 2010) und der NUBBEK-Studie (Tietze et al., 2012) belegen, dass die Entwicklung eines Kindes in starkem Maße davon abhängt, was Eltern mit ihrem Kind unternehmen: ob sie ihm z. B. Geschichten vorlesen, gemeinsam mit ihm kochen, singen, reimen. Dies alles können und sollten Anlässe für Bildung sein, denn in den Dingen des Alltags stecken die Dinge der Welt (vgl. Elschenbroich, 2005; Welzel, 2006). „Es ist (...) wichtiger, was Eltern tun, als was sie sind“ (Sylva & Taggart 2010, S. 17). Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten verlangt die Förderung kontinuierlicher Biographien ohne Brüche, das heißt: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften von Eltern und pädagogischen Fachkräften in einem dynamischen Prozess. Um an die Bildungsarbeit in den Kindergärten anknüpfen zu können, brauchen Eltern die Kenntnis der

Kindergartenpraxis. Die pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen brauchen wiederum die Kenntnis über die Bildungsarbeit in den Familien. Beide sollten darüber inhaltlich kommunizieren. Darüber, inwieweit dies tatsächlich passiert und inwiefern Informationsflüsse zwischen Kindergarten und Elternhaus existieren und genutzt werden, ist bisher – zumindest für den Bereich der frühen naturwissenschaftlichen Bildung – nichts bekannt.

Ziel dieser empirischen Studie ist es, diese Lücke zu bearbeiten und die Resonanz der Bildungsarbeit im Kindergarten im Hinblick auf die Wahrnehmung, Nutzung und Weiterführung in der Familie detailliert zu untersuchen. Was erfahren Eltern inhaltlich aus der Arbeit im Kindergarten im Hinblick auf frühe naturwissenschaftliche Bildungsangebote? Wie erfahren sie es? Werden Berichte und Erfahrungen aus dem Kindergarten zu Hause aufgegriffen und wenn ja, wie? Informieren sie sich bei den Kindern oder den pädagogischen Fachkräften bewusst zu naturwissenschaftlichen Bildungsangeboten? Wenn ja, wie? Kommunizieren die Eltern ihre eigene Bildungsarbeit im Bereich Naturwissenschaften mit dem Kindergarten? Welcher Bedarf an Kommunikation zwischen Kindergarten und Elternhaus lässt sich ableiten?

Methodisches Vorgehen

Die Studie ist als explorative Feldstudie angelegt. Untersucht werden die Informationsflüsse von Kindertageseinrichtungen, in denen nachweislich frühe naturwissenschaftliche Bildung durchgeführt wird. Um Erkenntnisse zur Resonanz der Elternhäuser auf diese naturwissenschaftlichen Bildungsangebote im Kindergarten zu gewinnen, wurden im Juni/Juli 2013 mit den Leitungen von vier solcher Kindertageseinrichtungen und im September bis Dezember 2013 mit insgesamt 40 Eltern der fünf- bis sechsjährigen Kinder der Vorschulgruppen dieser Einrichtungen Leitfadengestützte Einzelinterviews durchgeführt. Die Interviews mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften orientierten sich an den oben aufgeführten Forschungsfragen und wurden jeweils im Kindergarten, also in den Eltern vertrauten Räumen durchgeführt, um „die Experimentalsituation so natürlich wie möglich zu belassen“ (vgl. Scholl, 2009, S. 95). Die Interviewsituation erfüllt damit den Anspruch der ökologischen Validität. Die Auswertung des Interviewmaterials erfolgt – orientiert an den Forschungsfragen – über eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2008).

Erste Ergebnisse

Die erste Forschungsfrage beschäftigt sich mit dem Informationsfluss zwischen den beiden Betreuungsfeldern. Die Frage hierzu lautete: Was erfahren Eltern inhaltlich aus der Arbeit im Kindergarten im Hinblick auf frühe naturwissenschaftliche Bildungsangebote? Zwei Fragen des Interviewleitfadens betreffen diesen Aspekt: „Was haben Sie als Eltern von naturwissenschaftlichen Angeboten mitbekommen?“ und: „Was erzählt Ihr Kind?“.

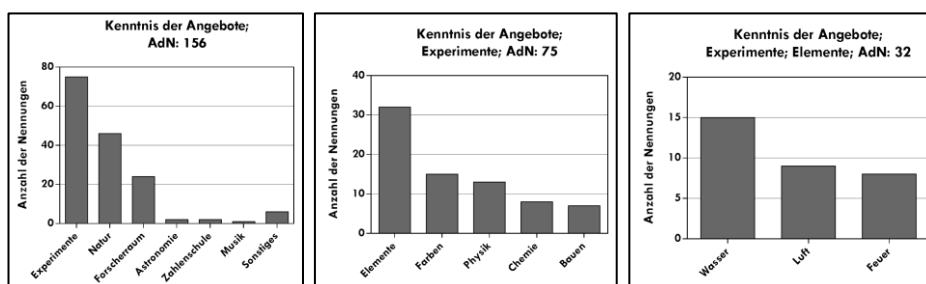


Abb.2: Kenntnis der Angebote

Die Interviews mit den 40 Eltern ergaben zu diesen Fragen 156 Nennungen zu den Bereichen „Experimente“, „Natur“, „Forscherraum“, „Zahlenschule“, „Musik“ und „Sonstiges“ (Abb. 2, links), wobei knapp die Hälfte der Nennungen (n=75) der Codierung „Experimente“ zugeordnet wurden. Dies bedeutet, dass die Eltern von konkreten Experimenten berichteten, die die Kinder im Kindergarten durchgeführt haben. Die Experimente (Abb. 2, Mitte) wiederum lassen sich in die Bereiche: Experimente zu den vier Elementen, Farben, Physik, Chemie und Bauen untergliedern. In dieser Ebene zeigt sich, dass die „Elemente“ mehr als doppelt so oft vorkommt, wie die nächst folgende Codierung „Farben“. Der Code „Elemente“ repräsentiert mit 32 Nennungen den größten Bereich und betrifft Experimente zu Wasser, Luft und Feuer (siehe Abb. 2, rechts). Das Thema „Wasser“ wurde hierbei mit 15 Nennungen am häufigsten codiert. Wie genau die Eltern Bescheid wissen, zeigt sich an den folgenden zwei Äußerungen: „Was ist saugfähig [...], was sinkt, also was ist leichter als Wasser“ (K1, E9) und „Mein Kind erzählt von Eiswürfelformen, die mit verschiedenen Flüssigkeiten befüllt werden und eingefroren wurden.“

Die Eltern erfahren also, dass die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern zum Bereich „Elemente“ experimentell arbeiten. Sie bekommen jedoch recht unterschiedlich detaillierte Eindrücke und Informationen. Die Eltern erfahren auch, dass die Kinder die Materialien explorieren. Die Eltern wissen, dass die Kinder in den Einrichtungen aktiv Erfahrungen mit Naturphänomenen sammeln und dass dies mehr oder weniger regelmäßig geschieht.

Bezogen auf die erste Forschungsfrage können wir damit feststellen, dass ein inhaltlicher Informationsfluss zu den Eltern im Bereich naturwissenschaftlicher Bildungsangebote existiert. Doch woher kommt er? Welche Informationswege werden besonders effektiv genutzt? Dieser Frage werden wir im nächsten Schritt nachgehen. Anschließend wird untersucht, inwieweit die Aussagen der Eltern mit denen der pädagogischen Fachkräfte übereinstimmen und inwieweit die Eltern Informationen über ihre eigene familiäre Bildungsarbeit in den Kindergarten weitergeben. Von den Ergebnissen erwarten wir uns wertvolle Hinweise dazu, wie Kommunikationsflüsse über die Information von Eltern und Kindertageseinrichtungen sinnvoll intensiviert werden können.

Das Projekt wird von der Klaus Tschira Stiftung gGmbH gefördert und an der Forscherstation durchgeführt. Die Forscherstation, Klaus-Tschira-Kompetenzzentrum für frühe naturwissenschaftliche Bildung gGmbH mit Sitz in Heidelberg, ist ein An-Institut der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Die Forscherstation wird von der Klaus Tschira Stiftung gGmbH getragen (siehe Forscherstation, 2012).

Literatur:

- Ansari, S. (2009) Schule des Staunens. Lernen und Forschen mit Kindern. Spektrum: Heidelberg
- Elschenbroich, D. (2005). Weltwunder: Kinder als Naturforscher (2. Aufl.). Kunstmann.
- Forscherstation (2012). http://www.forscherstation.info/ueber_uns/konzept.php
- KMK (2004). Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen. Beschluss der Jugendministerkonferenz vom 13./14.05.2004/ Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 03./04.06.2004 (open access: <http://www.kmk.org/bildung-schule/allgemeine-bildung/fruehkindliche-bildung.html>)
- Mayring, P. (2008). Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken (Neuausgabe, 10., neu ausgestattete Aufl.). Beltz
- Sylva, K. & Taggart, B. (2010). Frühe Bildung zählt: Das Effective Pre-school and Primary Education Project (EPPE) und das Sure Start Programm. Berlin: Dohrmann
- Scholl, A. (2009) Die Befragung (2. Aufl.). UVK
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Benschel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H. & Leyendecker, B. (Hrsg.) (2012). NUBBEK: Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit: Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick. (open access: <http://www.nubbek.de/>)
- Welzel, M. (2006). Spektrum der Wissenschaft. Mit Kindern die Welt entdecken (9/2006), 76–78.